

Posta Stamps
Färøer

Nr. **24**
April 2015

ISSN 1603-0036

Neue Ausgaben:

- Religion in der Wikingerzeit
- SEPAC 2015: Gestrickte Kunst
- 150 Jahre Buchhandlung H. N. Jacobsens
- Das Weihnachtsevangelium 3
- Automatenmarken 2015

Posta 
FAROE ISLANDS



FO 814-816

Probendruck

Religion in der Wikingerzeit

Auf dem Höhepunkt seiner Macht erstreckte sich das Römische Reich bis nach England. Weder das nördliche Schottland und die schottischen Inseln noch die kontinentalen Gebiete nördlich und östlich von Rhein und Donau waren jedoch jemals Teil des Reichs, das somit auch nie Skandinavien umfasste.

Um das Jahr 400 nach Christus wurde das Imperium an der Adria geteilt. Das weströmische Reich zerfiel im Laufe des 5. Jahrhunderts in mehrere Königreiche, von denen das Reich der Merowinger das wichtigste wurde. Die Römische Kirche erreichte in ihrer kontinentalen Form bereits vor dem Jahr 600 England und dehnte sich auf dem Kontinent weiter aus. Um das Jahr 800 zu Beginn der Wikingerzeit entstand das Karolingische Reich, das auf dem Kontinent zur zentralen Macht wurde. Archäologische und historische Quellen zeugen von der Expan-

sion des Karolingischen Reichs in Bezug auf Bebauung, Produktion und Handel sowie in der politischen, militärischen und kirchlichen Organisation. Im Laufe des 10. Jahrhunderts hielt das Christentum auch seinen Einzug in Dänemark.

Im keltischen Westen hatte das Christentum bereits Ende des 4. Jahrhunderts Fuß gefasst. Dieses Christentum hatte seine Wurzeln in den frühchristlichen Gesellschaften des östlichen Mittelmeerraums. Die Christen suchten hier Einsamkeit an menschenleeren Orten, um sich der Anbetung von Gott widmen zu können. Die christliche Kultur in Irland wurde nur in sehr geringem Maße von den Ereignissen auf dem Kontinent berührt und konnte daher ihre Tradition und Struktur auf klösterlicher Basis bewahren. Christen aus Irland haben die Färöer vermutlich bereits vor den Wikingern betreten.



Niðri á Toft in Kvívik.
Foto: Ólavur Frederiksen

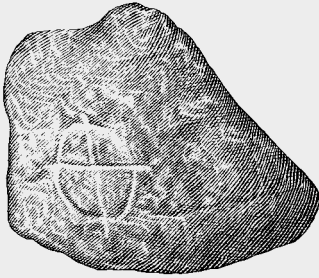
Ende des 8. Jahrhunderts etablierten die Skandinavier über die Ostsee Handelsrouten in das nordwestliche Russland und weiter gen Süden, wodurch Nordeuropa mit der reichen islamischen Welt in Kontakt kam. Im 9. Jahrhundert expandierten die Skandinavier dann bis in den Nordatlantik.

In der frühen Wikingerzeit hatte sich somit ein beinahe weltumspannendes Austauschsystem entwickelt. Nachrichten, Ideen, Kulturströmungen, Traditionen, Literatur und Musik konnten nun schneller verbreitet werden als je zuvor. Die Welt war auf gewisse Weise kleiner geworden und die Perspektive des einzelnen Menschen größer.

Die Färöer gehörten in der Wikingerzeit zusammen mit den übrigen nordatlantischen Gesellschaften, dem Großteil Norwegens und dem keltischen Westen zu den Randge-

bieten der europäischen Szene, wo das skandinavische Engagement in der Wikingerzeit auf den britischen Inseln eine Mischkultur schuf, die auch die nordatlantischen Auswanderergesellschaften prägen sollte. In dieser Mischkultur spielte das Christentum eine große Rolle, in seiner kontinentalen ebenso wie in seiner irischen Form.

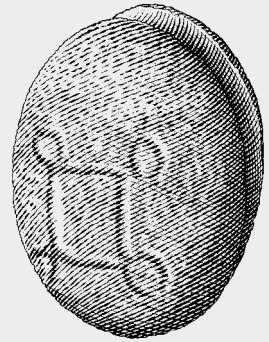
Die formale Annahme des Christentums, die laut Überlieferung um das Jahr 1000 erfolgte, ist daher als Zeugnis anzusehen, dass man auf den Färöern ebenso wie in Skandinavien Teil des kontinentalen Christentums werden wollte. Dieses war jedoch in ein Königtum integriert, das es auf den Färöern noch nicht gab. Das irische Christentum war ein klösterliches Christentum von der Basis her, während das Christentum in seiner kontinentalen Form eng mit den Machthabern der Gesellschaft verbunden war.



Frühmittelalter
Kreuzstein aus Ólansgarður, Skúvoy.



Wikingerzeit
Boden eines Holzfasses oder -eimers.
Fund aus Niðri á Toft in Kívík.



Wikingerzeit
Netzesker aus Stein mit eingemeißeltem Johannskreuz.
Fund aus Við Gjövárá in Fuglafjarður.

Quelle: Fornminnissavnið

Im Gegensatz zu Island und anderen Ländern sind klassische heidnische Gräber aus der Wikingerzeit auf den Färöern im Großen und Ganzen unbekannt, was darauf hinweisen kann, dass die Siedler der Landnahmezeit überwiegend Christen waren. Die vielen Bethäuser, deren Überreste man auf den Färöern findet, sind vermutlich als private Kirchen anzusehen, die von den frühen christlichen Bewohnern der Färöer erbaut wurden. Bis jetzt war noch keines dieser Bethäuser Gegenstand archäologischer Untersuchungen, doch Erfahrungen aus den anderen nordatlantischen Auswanderergesellschaften deuten darauf hin, dass sie bis in die Wikingerzeit zurückreichen und möglicherweise die kleinen Klöster des irischen Christentums zum Vorbild hatten. Zwei christliche Holzkreuze des irischen Typs, die in der wikingerzeitlichen Siedlung Toftanes in Leirvík gefunden wurden, lassen sich beide auf die Zeit vor der offiziellen Konvertierung datieren

und unterstützen damit die Auffassung, die hierin zum Ausdruck gebracht wurde.

Christliche Kreuze unterschiedlicher Art, die in Grabsteine oder Steingerätschaften eingemeißelt oder in Holz geschnitzt wurden, konnten in mehreren Siedlungen aus der Wikingerzeit und dem Frühmittelalter auf den Färöern gefunden werden und sind faszinierende greifbare Zeugnisse des frühen Christentums auf den Inseln.

*Steffen Stummann Hansen,
Archäologe*



FO 817

Probedruck

Sepac 2015: Gestrickte Kunst

Niemand weiß genau, wann der Mensch zu stricken begann und woher diese Technik stammt, doch man weiß, dass Wolle seit der Wikingerzeit ein wichtiges Produkt der Färöer war. Die Inseln wurden sogar nach den Schafen benannt, deren Wolle man verwendete – „Schafinseln“ nannten die Wikinger aus Norwegen sie.

Wolle ist das Gold der Färöer

Ein altes Sprichwort lautet: „Ull er Føroya Gull“ – Wolle ist das Gold der Färöer. Dieses Sprichwort sagt einiges über das Leben auf den Färöern in alten Zeiten aus. Wolle, Gewebtes und Strickwaren wie Strümpfe und Pullover waren jahrhundertlang die Hauptexportartikel und für viele die einzige Einnahmequelle.

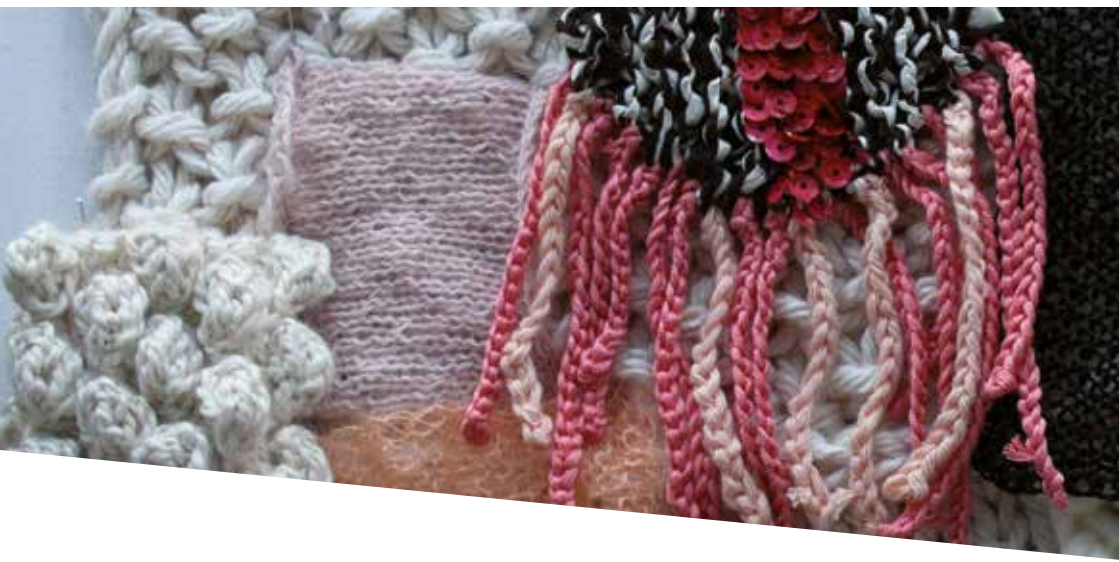
Die Menschen lebten von dem, was das Land hergab, und das waren Tausende von Schafen. Das Fleisch der Schafe deckte den eigenen Bedarf, die Wolle wurde verkauft. Um 1880 lebten etwa 80 % der färöischen Bevölkerung von der Schafhaltung.

Männer wie Frauen verbrachten ihre Abende mit der Produktion von Wollwaren. Ganze Familien konnten in den spärlich möblierten Stuben an den Wänden entlang sitzen und stricken und spinnen, während sie Geschichten über Trolle und übernatürliche Wesen erzählten und die alten färöischen Lieder sangen.

Erzählen, singen und mit Wolle arbeiten sind eng miteinander verbundene Tätigkeiten. Manche meinen gar, diese Lieder und Erzählungen, die Eckpfeiler der färöischen Kultur, hätten ohne die Wollarbeiten gar nicht überleben können.

Phänomen Strickclubs

Auf den Färöern ist es üblich, dass Frauen - von ganz jungen Mädchen bis zu alten Damen - ihre eigenen kleinen sozialen Gruppen bilden, die Strickclubs genannt werden. Man trifft sich einmal wöchentlich oder alle 14 Tage zu Hause im Wohnzimmer eines Mitglieds und wechselt sich als Gastgeberin ab. Die Strickclubs sind ein Forum, in dem Strickmuster und -anleitungen ausgetauscht



und die fertigen Strickergebnisse vorgezeigt werden können, immer verbunden mit einem schönen Plauderabend.

Zu den Musikfestivals im Sommer kommen Tausende von Menschen zusammen, um einheimische und internationale Musikgruppen zu hören. Ganz üblich ist es, dort in verschiedenen Varianten des typisch färöischen Strickpullovers skipstroyggja zu erscheinen. Von der Bühne aus ist dann ein Meer aus Pullovern zu sehen, deren Muster von der jahrhundertealten färöischen Stricktradition inspiriert sind.

Gestrickte Kunst

Etwas anderes zu stricken als Kleidungsstücke war auf den Färöern noch bis vor Kurzem sehr ungewöhnlich. Man strickte ausschließlich praktische, funktionelle Dinge und äußerst selten aus künstlerischen Gründen zu rein ästhetischen Zwecken.

Es gibt jedoch Ausnahmen. Unter anderem hat uns Randi Samsonsen gezeigt, dass Stri-

cken Kunst ebenso hervorbringen kann wie Kleidung. Von ihr stammen einige der jüngsten gestrickten Kunstwerke. Randi Samsonsen schloss ihre Ausbildung als Master of Textile Design 2012 an der Designschule in Kolding ab und setzt das Stricken als Kunstart ein, um die Grenzen der Möglichkeiten dieser Technik zu überschreiten. Ihrer Meinung nach gibt das alte Handwerk, das von Generation zu Generation überliefert wurde, uns die Möglichkeit, alte Spuren zu finden und bekannte Geschichten neu zu erzählen.

Strickfestival auf den Färöern

Erstmals wurde nun ein Strickfestival auf den Färöern veranstaltet. Das Strickfestival fand in Fuglafjørður auf Eysturoy statt, das sich im April 2015 drei Tage lang in einen großen Strickclub verwandelte. An allen Tagen standen Workshops in privaten Wohnzimmern, Strickcafés und gemütliches Beisammensein auf dem Programm.

Seit vielen Jahren wurden Handwerkstechniken wie Stricken lediglich belächelt, während



Design als etwas galt, das sich in höheren Sphären bewegte. Doch eigentlich gehört beides zusammen wie zwei Seiten einer Medaille. Solche Handwerkstechniken finden inzwischen immer größere Anerkennung, was sehr erfreulich ist. In einer Zeit, in der so viele von uns ihren Tag vor dem Computer verbringen, verspüren sicher einige den Wunsch, schöpferisch tätig zu sein, etwas in den Händen zu halten und zu produzieren, das echt, markant und schön ist. Die meisten Menschen möchten gern als etwas Besonderes angesehen werden, und diese Möglichkeit bietet das Stricken. Selbst Kleidung, die streng nach Strickanleitung hergestellt wird, ist immer individuell und ganz persönlich, weil sie in Handarbeit entstanden ist. Stricken kann Frauen jedes Alters und aus allen Gesellschaftsschichten nur empfohlen werden. Ein Garnknäuel lässt sich leicht in der Handtasche verstauen, und es gibt keine Grenzen dafür, was man damit alles machen kann.

Quelle: "HNJ's Indispensable Guide to the Faroe Islands, Knitting in the Faroe Islands" 2011.



Design: Jóhanna av Steinum



FO 818-819



Probindruck

150 Jahre Buchhandlung H. N. Jacobsens

Die Buchhandlung H. N. Jacobsens gehört zu den markantesten Gebäuden der Färöer. Draußen stehen die großen Bäume aus den 1870er Jahren, die diese bedeutende Institution für färöische Literatur mit Druckerei und Verlag kennzeichnen. Hier befand sich die alte Realschule, bis die Buchhandlung von H. N. Jacobsen 1918 aus den alten Räumlichkeiten in Gongin, in denen sie von 1865 bis 1918 untergebracht war, dorthin umzog. In diesem Jahr wird der 150. Jahrestag der Gründung dieses Unternehmens begangen.

H. N. Jacobsen steht für Hans Nicolai Jacobsen (1832-1919), der für gewöhnlich Hans Nikláí genannt wurde. Nach seinem Tod übernahm Tochter Sigrid Jacobsen Niclasen (1854-1927) das Geschäft. Ende des 20. Jahrhunderts wurden das Geschäft und die anderen Teile des Unternehmens in eine Stiftung umgewandelt, die weiterhin Bestand hat.

Von der Buchbinderei zur Buchhandlung

Hans Nikláí war ein sehr tüchtiger Mann. In seiner Jugend, genauer gesagt 1849, wurde er Jeker. Als Jeker bezeichnete man die Soldaten auf Skansin, der historischen Festung auf

einer Anhöhe am Hafen von Tórshavn. Doch bald erlernte er andere Berufe. Als Hans Nikláí begann, Bücher einzubinden, sagte Gouverneur Carl Emil Dahlerup (1813-1890) ihm seine Unterstützung zu und verhalf ihm zu einem Aufenthalt in Kopenhagen. Dort sollte er mehr über die Buchbinderei lernen, da solche Fachleute nach Ansicht des Gouverneurs auf den Färöern fehlten: „Ein spürbares Übel hier auf den Inseln ist der große Mangel an auch nur einigermaßen tauglichen Professionisten.“ 1854 ging Hans Nikláí nach Dänemark.

Wachsende literarische Öffentlichkeit

In den Jahren vor seiner Reise nach Dänemark entwickelte sich auf den Färöern eine Szene, die gewerbliche und aufklärerische Maßnahmen fördern wollte. Männer wie Jens Davidsen und andere initiierten einen Leseverein. 1828 wurde in Tórshavn eine Bibliothek gegründet – mit Unterstützung von Färöer-Freunden und skandinavischen Literaturpersönlichkeiten wie Rasmus Rask und Carl Christian Rafn. Diese gründeten auch Bibliotheken auf Island und Grönland. Auf diese Weise wurde färöische Literatur auf die Landkarte gesetzt, vielleicht vor allem durch reisende Wissenschaftler und



Die Buchhandlung H. N. Jacobsens
Foto: Ólavur Frederiksen

Menschen, die sich für die färöischen Lieder, Märchen und mündlichen Überlieferungen interessierten. Zum Beispiel weckten die dänische Ausgabe der Sigurdlieder (fär. *Sjúrðarkvæðunum*) „*Færøiske Qvæder Om Sigurd Fofnersbane og hans Æt*“ (1822) und die Ausgabe der *Färingersaga* (1832) auf den Färöern und in Europa Aufsehen. Der berühmte deutsche Gelehrte Jakob Grimm schrieb unter anderem eine Rezension zur erstgenannten Ausgabe.

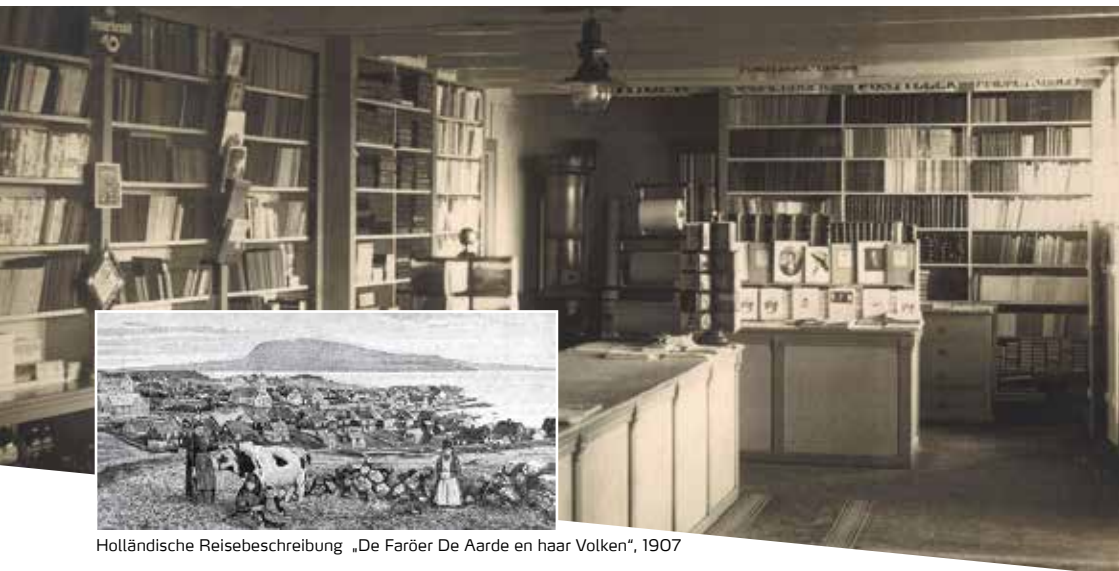
Zu diesem Zeitpunkt wuchs die Einwohnerzahl von Tórshavn und auf den Färöern insgesamt. Der regelmäßige Schulbesuch wurde eingeführt, und damit stieg auch die Nachfrage nach Büchern und ähnlichen Materialien. Man wendete sich daher an den Buchbinder und bat ihn, Bücher zu beschaffen. Hans Nikláí wurde 1864 Mitglied des dänischen Bucherhändlerverbandes und erhielt im November desselben Jahres die Genehmigung, ein Geschäft zu betreiben. Er selbst erklärte, die Buchhand-

lung sei am St. Olavstag, dem 29. Juli 1865 gegründet worden. In den Jahren zwischen 1864 und 1906, also gut 40 Jahre lang, war er Vorstandsmitglied der Færø Amts Bibliotek.



Das erste Geschäft in Gongin

Hans Nikláí begann nun, seine Buchhandlung in Gongin, einer der ältesten Straßen von Tórshavn, zu betreiben. In „*Den deilige Havn*“ schreibt William Heinesen über das alte Geschäft: „Hier lag auch der Laden des Buchbinders. Eine hohe Treppe führte zu diesem roten Märchenhaus hinauf, wo man Abziehbilder und große Bögen mit Papiersoldaten kau-



Holländische Reisebeschreibung „De Farøer De Aarde en haar Volken“, 1907

fen konnte... es war, als schaute man in ein orientalisches Märchen aus Tausendundeiner Nacht.“ Das Gebäude wurde bald zu klein, und das Ehepaar zog in ein Haus in der Nähe. Hans Nikláí begann als Verleger und Herausgeber zu arbeiten. 1918 zogen das Geschäft und die anderen Teile des Unternehmens in die jetzigen Räumlichkeiten um.

Die alte Buchhandlung

Es ist interessant zu sehen, welche Artikel eine Buchhandlung damals führte. Eine gewöhnliche Buchhandlung in einer dänischen Provinzstadt verkaufte alles von Papier bis zu feinen Tapeten, und bald wurden zusätzlich Porträtaufnahmen angeboten. So war es auch in der Buchhandlung H. N. Jacobsen, die im Laufe der Zeit ihr eigenes Fotoatelier und eine Druckerei erhielt.

In einem Artikel über das Unternehmen in der Fachzeitschrift „*Det Danske Bogmarked*“ aus den 1950er Jahren ist nachzulesen, dass damals 30 Personen für die Buchhandlung H. N. Jacobsens arbeiteten. Das Geschäft verkaufte Bücher (dänische, färöische und ausländische), Papier, Füllfederhalter und Fotos.

Es gab ein Fotoatelier, Grammophonplatten, Porzellan, Glas, Lederwaren, Spielwaren – und selbstverständlich verfügte das Unternehmen auch über eine bedeutende Druckerei mit Verlag. Der Verlag hatte mehrere bemerkenswerte Bücher herausgegeben, z. B. die späteren Ausgaben von „*Færøske folkesagn og Æventyr*“ (Färöische Volkssagen und Märchen) von Dr. Jakobsen, dem Sohn des Hauses.

In der Druckerei H. N. Jacobsens wurden sowohl Notbriefmarken als auch Geldscheine gedruckt.

Die Buchhandlung H. N. Jacobsens ist eines der ältesten Unternehmen auf den Färöern. Die Tätigkeit dieser Institution hat dazu beigetragen, färöische Kultur zu formen. Deshalb ist es auch von großer Bedeutung, dass Posta daran erinnert, wie wichtig die Buchhandlung H. N. Jacobsens und Hans Nikláí für die Entwicklung und Stärkung des färöischen Bewusstseins um das eigene Kulturerbe und das eigentliche Fundament einer wachsenden Schriftkultur gewesen sind.

Kim Simonsen, Ph.d und Mag. Art



ATM 2015: Die Notbriefmarken von 1940-41

Am 1. April 2016 ist es 40 Jahre her, seit die färöische Post Postverk Føroya gegründet wurde. Aus diesem Anlass gibt Posta Automatenmarken mit den Motiven der seltenen Notbriefmarken heraus, die im 2. Weltkrieg verwendet wurden.

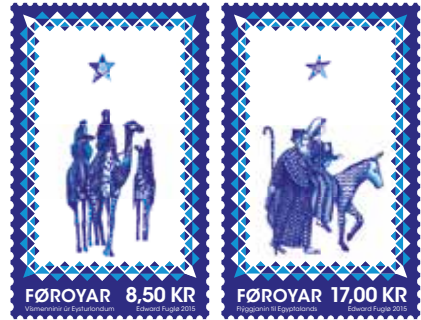
Diese überdruckten Briefmarken wurden erstmalig im Herbst 1940 verwendet. Die Briefmarken wurden mit einem Aufdruck versehen, weil die Färöer von den übrigen Gebieten des Königreichs Dänemark abgeschnitten waren. Der einzige Kontakt zur Außenwelt erfolgte über Großbritannien und teilweise über Island.

Die Druckerei der Buchhandlung H. N. Jacobsen spielte eine aktive Rolle, als im Herbst 1940 beschlossen wurde, die ersten Briefmarken zu überdrucken.

Zwei Bögen der roten 15-Øre-Briefmarke mit dem Kraweel-Motiv wurden für Probedrucke verwendet, bei denen die Ziffer 15 mit der 20 überdruckt wurde. Diese Probedrucke misslangen, da man befand, der Aufdruck sei nicht deutlich genug. Deshalb wurde beim Druck der 1399 weiteren Bögen ein Balken unter der Ziffer 20 angeordnet. Diese Briefmarken wurden erstmals am 2. November 1940 verkauft.

Ein Artikel zu diesem interessanten Thema wird im nächsten Heft veröffentlicht.

Neue Ausgabe:	ATM 2015: Die Notbriefmarken 1940-41
Ausgabetag:	01.10.2015
Werte:	4 x 8,50 DKK
Format:	22,5 x 55,0 mm
Drucktechnik:	Flexodruck
Druckerei:	Ganket, Dänemark



FO 820-821

Das Weihnachtsevangelium 3

Die Suche nach Sinn und Geborgenheit

Die Weisen suchen nach dem Friedefürsten Messias. Maria und Joseph flüchten vor dem Kriegskönig Herodes. **Diese Bilder sind starke, symbolische Schilderungen von Menschen, die Sinn und Geborgenheit suchen, gleichzeitig aber vor Krieg und dem Bösen fliehen.**

Die erste Briefmarke zeigt die drei Weisen auf ihrer langen Wüstenwanderung aus dem Morgenland in die kleine Stadt Betlehem. Sie sind müde, machen Halt, steigen von ihren Kamelen ab und ruhen sich aus. Sie beobachten den Stern – die Weisheit in der Höhe, die sie leitet. Sie sind weise und reisen deshalb auf Kamelen. Kamele waren lebensnotwendig. Sie boten Milch, Wolle zum Spinnen für Kleidung, Fleisch als Nahrung, Leder für Schuhe, Weinschläuche und Kleidung, kostenlosen Transport über weite Strecken und Kraft, um den Pflug zu ziehen. Hinter dem Kamel fand man Schutz vor der Sonne und im Krieg. Kamele können 600 kg tragen, ihr eigenes Gewicht. Wenn nötig, können sie Salzwasser trinken und 40 Tage ganz ohne Wasser auskommen. Doch gleichzeitig

können sie 130 Liter Wasser in 15 Minuten aufnehmen. **Die Weisen besaßen auch geistige Weisheit. Deshalb fragen sie: „Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenland und sind gekommen, ihn anzubeten.“**

Wir können uns gleich in zweifacher Weise in diesem Bild wiederfinden – in der anhaltenden Suche für die Zukunft und in der tiefen Konzentration auf die Gegenwart. Die Weisen sind wie du und ich auf einer Reise zum Ziel. Das Leben besteht nicht darin, sich im Kreis zu drehen. Einige sagen, das Endziel sei ohne Bedeutung, das Wichtigste sei die Reise. So ergeht es den Weisen nicht. **Ihre Reise ist interessant, eben weil sie ein Ziel hat. Sie ist keine absurde Reise ohne Sinn und Zweck. Nein, das Ziel gibt den Weisen Stärke und Inspiration zu anderen Reisen.**

Zu jener Zeit wartete die Menschheit auf einen Friedefürsten, einen Messias, der die Menschen aus ihrer Hoffnungslosigkeit und ihrem



Leid erretten konnte. Der Evangelist Matthäus berichtet ganz bewusst, dass die Weisen keine Juden waren, sondern aus einem fremden Land kamen; sie suchten nach einem Friedefürsten, der sich nicht darauf beschränkte, einer kleinen, lokalen jüdischen Minderheit zu dienen. **Die Weisen repräsentieren die Menschheit, sie sind global.**

Dass sie den Stern im Osten gesehen haben, zeigt, dass sie aufrichtige, fragende Sterndeuter waren, die nach der Wahrheit suchten. Sie kamen entweder aus Persien oder dem südlichen Arabien. Forscher haben festgestellt, dass das von den Weisen beobachtete astronomische Phänomen zur Zeit von Jesu Geburt auftrat. Die Weisen kamen zuerst nach Jerusalem und trafen König Herodes den Großen (37 - 4 v. Chr.), den der römische Senat als König in Judäa eingesetzt hatte. Herodes steht für politische Gewalt. Er tötete seine Frau, seine drei Söhne, seine Schwiegermutter, seinen Schwager, seinen Onkel und viele andere,

auch alle männlichen Kleinkinder in Betlehem. Gleichzeitig war er ein großer Bauherr. Er ließ Theater, Amphitheater und große Burgen errichten, z. B. Massada und den Tempel in Jerusalem. Herodes und ganz Jerusalem waren von Angst erfüllt, als sie vom Friedefürsten Messias hörten. **Die Geschichte zeigt, dass in der Botschaft über Christus die eigentliche Alternative zu jeder anderen Macht liegt. Die Alternative ist die Friedens- und Liebesmacht Jesu. Diese Macht und dieses Reich lenken die Herzen der Menschen, und deshalb sagt Jesus: „Das Reich Gottes ist inwendig in euch.“** Ein Reich, das keine politische Macht vernichten kann. Und nach diesem Reich suchten die Weisen.

An Herodes' trügerischen Worten ist zu erkennen, wie egoistisch Politik sein kann. Er gibt vor, die Weisen zu unterstützen. Den Stern im Osten zu sehen ist nicht genug. Herodes ruft die Hohepriester und Schriftgelehrten zusammen, um dieses Phänomen zu erforschen. Sie

bestätigen, dass wie prophezeit ein Friedefürst in Betlehem geboren werden soll. Die Weisen hören auf diesen Rat, begeben sich unverzüglich nach Betlehem und sehen den Stern plötzlich erneut. Da geschieht das Wunder auf der Lebensreise, das alle Menschen erleben können – sie freuen sich, wundern sich, beten an und geben Gaben. **Wir lesen: „Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreut und gingen in das Haus und fanden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe.“** Matthäus legt Wert darauf, dass die Lebensreise nicht nur den Zweck hat, naturwissenschaftliche Fragen zu beantworten, sondern im Glauben an den Friedefürsten mit Respekt vor den Kleinen und Schwachen leben zu lernen.

Die Weisen haben den Mut, die Befehle des Diktators Herodes zu missachten, und wählen für den Heimweg eine andere Route. Deshalb sind sie unsere Vorbilder.

Das Bild von Maria, Joseph und dem Kind schildert den Menschen in dem Grundmuster, in das wir hineingeboren werden. Wir sind vom Zusammenhalt und der Geborgenheit in der Familie fasziniert, obwohl sie auf der Flucht vor dem Bösen ist. Alle drei gehen gemeinsam und halten zusammen. Maria hält das Kind in ihren Armen. Joseph stützt sich auf seinen Stock und führt den Esel. Trotz Todesangst lassen sie einander nicht im Stich. Sie werden ebenfalls von einer höheren Weisheit geleitet. Sie fliehen nach Ägypten. Ihre Herausforderung lag darin, als Familie gehorsam, arbeitsam und mutig zu sein, um sich ein neues Heim in Nazareth aufzubauen. **Die Flucht Jesu als kleines Kind symbolisiert das Exil Israels als junge Nation in Ägypten, aber gleichzeitig auch alle Flücht-**



linge in der heutigen Welt. Deshalb hat die Flucht einen so großen Symbolwert – es ist der Friedefürst, der sich eins macht mit den Flüchtlingen.

Gemeinsam beleuchten die Briefmarkenmotive eindrucksvoll die grundlegenden Elemente der Existenz: die Suche nach dem Ziel, dem Sinn und der Liebe sowie Zusammenhalt und Treue. Das Leben ist nicht sinn- und hoffnungslos, weil der Glaube an Gott den Schöpfer und den Friedefürsten Messias dem Leben immer Ziel und Inhalt gibt. Deshalb können wir uns trotz allem Bösen und allem Leid zusammen mit den Weisen, Maria und Joseph freuen, wundern, für andere aufopfern, helfen, geben und in Demut, Treue und Liebe leben.

*Róland í Skorini,
MA. in Religion und Französisch*

KOMMEN SIE MIT POST DANMARK NACH CHINA

In Kooperation mit Sinex Rejser öffnet Ihnen Post Danmark die Türen zur chinesischen Post. In den vergangenen fünf Jahren haben wir mit der China Post im Vertrieb von Philatelieprodukten, in der Gestaltung von Briefmarken, in der Ausbildung von chinesischen Graveuren und als Berater für die Briefmarkendruckerei in China zusammengearbeitet. Dadurch sind zahlreiche wertvolle Kontakte entstanden, vor deren Hintergrund wir Ihnen nun eine einzigartige 22-tägige Chinareise anbieten können.

WAS GIBT ES ZU ERLEBEN?

Die Reise dauert vom 23. September bis 14. Oktober 2015. Wir beginnen mit dem Besuch der China International Collection Expo in Peking, an der 100.000 Sammler teilnehmen. Dann folgen zwei VIP-Philatelistentage, an denen wir unter anderem die chinesische Briefmarkendruckerei besichtigen und deren Graveure

treffen. Weitere Programmpunkte sind eine Führung durch das Postmuseum in Peking und ein Besuch der Philatelieabteilung von China Post. Ehegatten und Freunde sind willkommen als Reisebegleiter, denn wir bieten auch ein Sonderprogramm für Nicht-Philatelisten.

Die letzten 15 Tage verbringen wir auf einer Rundreise durch China mit verschiedenen Ausflügen, auf denen Sie die großen Sehenswürdigkeiten Pekings vom Platz des Himmlischen Friedens bis zur Chinesischen Mauer sowie die Terrakotta-Armee in Xi'an und das faszinierende Schanghai sehen können. Ein einzigartiges Erlebnis erwartet Sie!

MEHR ÜBER DIE REISE

lesen Sie unter www.postdanmark.dk/filateli, wo Sie auch das volle Programm und Infos zur Anmeldung bei unserem Partner Sinex Rejser finden.

LESEN SIE MEHR UNTER WWW.POSTDANMARK.DK/FILATELI



Neue Briefmarken am 28 September 2015



Probendruck

Neue Ausgabe: **Religion in der Wikingerzeit**
 Ausgabetag: 28.09.2015
 Werte: 3 x 12,00 DKK
 Nummern: FO 814-816
 Briefmarkenformat: 34 x 25 mm
 Format, Block: 156 x 60 mm
 Design / Stahldruck: Martin Mörrck
 Drucktechnik: Offset / Stahldruck
 Druckerei: Sweden Post Stamps
 Gebührensatz: Grossbriefe auf den Färöern, 0-50 gr.



Probendruck

Neue Ausgabe: **Sepac 2015: Gestrickte Kunst**
 Ausgabetag: 28.09.2015
 Werte: 17,00 DKK
 Nummern: FO 817
 Briefmarkenformat: 42 x 33 mm
 Design: Randi Samsonsen
 Drucktechnik: Offset
 Druckerei: LM Group, Canada
 Gebührensatz: Kleinbriefe nach Europa, 0-50 g



Probendruck

Neue Ausgabe: **150 Jahre Buchhandlung H. N. Jacobsens**
 Ausgabetag: 28.09.2015
 Werte: 17,00 und 26,00 DKK
 Nummern: FO 818-819
 Briefmarkenformat: 40 x 31 mm
 Vorbereitung: Kim Simonsen
 Design: Anker Eli Petersen
 Fotos: Jógvan á Dul / Die Buchhandlung
 Drucktechnik: Offset
 Druckerei: LM Group, Canada
 Gebührensatz: Kleinbriefe nach Europa, 0-50 g und Grossbriefe nach Europa, 51-100 g



Probendruck

* Die Marken sind auch als Markenheftchen hergestellt (4 x 8,50 DKK und 4 x 17 DKK)

Neue Ausgabe: **Das Weihnachtsevangelium 3**
 Ausgabetag: 28.09.2015
 Werte: 8,50 und 17,00 DKK
 Nummern: FO 820-821
 Briefmarkenformat: 30 x 40 mm
 Foto: Edward Fuglø
 Drucktechnik: Offset
 Druckerei: LM Group, Canada
 Gebührensatz: Kleinbriefe auf den Färöer und nach Europa, 0-50 g

Posta Stamps
 Óðinshædd 2
 FO-100 Tórshavn
 Färöer

Tel. +298 346200
 Fax +298 346201
 stamps@posta.fo
 www.stamps.fo

